

Pränumerations-Preise

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Pettizelle
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.,
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten
öfterer Einschaltung
wender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 44.

Freitag, 23. Februar 1877. — Morgen: Mathias Ap.

10. Jahrgang.

Der Ausgleich mit Ungarn

Ist perfect geworden, diese Freuden- und Friedens-
boischaft trug der elektrische Draht in alle Welt-
gegenden. Wiener und Pester Blätter melden, daß
die Minister beider Reichshälften und die Direction
der österreichischen Nationalbank über den Ausgleich
einig und schlüssig geworden sind; es wird nun
Aufgabe der beiden Parlamente sein, diese Verein-
barungen zu prüfen und hierüber ihr Gutachten
abzugeben.

Nach den zustande gebrachten Vereinbarungen
bleibt das gemeinsame Zollgebiet aufrecht
erhalten. Die betreffenden Reichsunterthanen werden,
sobald der neue Ausgleich in Rechtskraft erwachsen,
namentlich für Konsumartikel bedeutend höheren
Einfuhrzoll zu bezahlen haben. Der Zolltarif
selbst dürfte infolge der mit Deutschland im Zuge
stehenden Zollverhandlungen wesentliche Aenderung
erleiden.

Die Gesekentwürfe, betreffend die indirekten
Steuern und die Zollrestitutions, deren
Grundzüge bereits mitgetheilt wurden, sind noch
nicht reif, den beiden Parlamenten zur Berathung
und Beschlußfassung vorgelegt zu werden; deren
endgiltige Feststellung wird neue Verhandlungen
nothwendig machen.

Es soll eine einheitliche österreichisch-
ungarische Bank, eine auf die Dauer von zehn
Jahren privilegierte Nationalbank, gegründet werden;
dieser Gründung soll eine formelle Liquidierung der
jetzigen österr. Nationalbank vorausgehen. Diese

Notenbank soll mit ihrem gegenwärtigen Kapital
ganz nach dem bisherigen Bedeckungsverhältnisse
deutsch und ungarisch gedruckte Noten à 10 fl.,
100 fl. und 1000 fl. ausgeben und alle derzeit in
Umlauf befindlichen Noten einzuziehen. Von der ganzen
Notenmenge sollen die Filialen des Königreichs Un-
garn fixe 51 Millionen als Minimum erhalten. Diese
Summe verwaltet direkt eine in Budapest
domizillierende, mit der Wiener völlig gleichberechtigte,
aus acht Mitgliedern bestehende Direction, deren
Mitglieder ebenso wie den präsidierenden Vizegouver-
neur, letzteren mit Vorbehalt der Bestätigung der
Regierung, die Generalversammlung wählt. Eine
ebenso gestaltete Direction domizilliert in Wien.
Die beiden Directionen verfügen in den betreffen-
den Staaten über die Vertheilung der Notenmenge
an die Filialen und leiten überhaupt das ganze
Escompte- und Lombardgeschäft auf Basis der fest-
zustellenden Statuten und Vorschriften unter Kon-
trolle des gemeinsamen Generalrathes. Dieser
Generalrath soll aus 15 Mitgliedern bestehen;
denselben gehören an: der vom Kaiser über Vor-
schlag der beiden Finanzminister zu ernennende
Gouverneur, die beiden Vizegouverneure,
ferner zwei auf Ternovorschlag der ungarischen,
zwei auf Ternovorschlag der österreichischen Direction
und acht ohne Unterschied der Zuständigkeit, ob
österreichischer oder ungarischer Staatsbürger, von
der Generalversammlung frei zu wählende General-
räthe. Der Generalrath bestellt einen Generalsekretär,
stellt den Zinsfuß und die lombardierungsfähigen
Papiere fest, hat bei der Kreditgewährung beider
Directionen das Vetorecht und kann,

wenn die Nothwendigkeit eintritt, die Dotation der
Pester Direction zeitweise erhöhen.

Das „N. W. Tagbl.“ erfährt, daß das auf
die Vereinbarungen bezughabende Protokoll erst
in späterer Zeit in einem unter Vorsitz des Kaisers
abzuhaltenden gemeinsamen Ministerrath wird
verfaßt und unterschrieben werden. Die Nationalbank
wird vorher auf Grund dieser Vereinbarungen das
neue Bankstatut ausarbeiten. Auf Grund dieses
Operates wird die Textirung des beiden Parla-
menten vorzulegenden Gesekentwurfes erfolgen. Die
Ausgleichsverhandlungen werden diesemnach einen
längeren Aufschub erfahren und Ursache sein, daß
der neue Ausgleich, der neue Bankorganismus nicht
am 1. Juli 1877, sondern erst am 1. Jänner
1878 ins Leben tritt.

Mithad Paschas Erklärung.

Der Ex-Großvezier Mithad Pascha theilte einem
Redacteur des neapolitanischen Journals „Roma“
mit, daß sein Exit durch Umtriebe einiger von Rah-
mud Damat Pascha unterstützten Minister veranlaßt
wurde. Diese waren es, welche den Sultan zur
Opposition gegen die Promulgation der Verfassung
stimmen wollten.

Mithad Pascha hält seine Zurückberufung für
unwahrscheinlich und meint, Ehem Paschas
Großvezierat werde von sehr kurzer Dauer sein,
weil dem Ehem ein jähzorniger, heftiger und
gleichzeitig schwacher Charakter innewohnt; Raouf
Pascha dürfte Ehem's Nachfolger werden.

Mithad Pascha sagte, er halte den Krieg mit
Rußland nicht allein für unvermeidlich, sondern auch

Ferrileton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Werner.

(Fortsetzung.)

Dieser erzählte lebhaft weiter:

„Der Marquis von Saint Josef hatte sich
wenig verändert und das Unglück seine Haare nicht
gebleicht. Mein Alter empfing ihn sehr höflich und
gab ihm seinen rechtmäßigen Titel. Aber er lehnte
denselben ab und meinte, er wäre nur ein armer
Mann, dessen gänzlichen Ruin nur seine wackeren
Pächter verhindert hätten, und daß er jetzt die ihm
geretteten Besitzungen verkauft habe, und zwar für
hunderttausend Franken, die er in Gold in seinen
beiden Mantelsäcken mit sich führe. Der alte Herr
misstraute also meinem Vater nicht und achtete nicht
auf den Schmuggler, der ruhig in einem Winkel
saß und seine Pfeife rauchte.“

Mein Alter und seine Schwester gingen nun
hinaus, um das Pferd des Herrn Marquis in den
Stall zu führen und die Mantelsäcke ins Zimmer

zu tragen. Als diese auf den Tisch gelegt wurden,
hörte man den Klang des Goldes darin, was den
Augen des Schmugglers den Blick einer infernali-
schen Freude entlockte.

Während des Abendbrodes, das der Marquis
sich geben ließ, erzählte er meinem Vater, daß er
sich mit diesem Gelde nach Savoyen begeben wolle,
wo er mit Frau und Kind zu bleiben gedenke. Er
fügte hinzu, er habe dort zehn Jahre gelebt, sich
dort verheiratet und glaube allda mit hunderttausend
Franken reicher zu sein als in Frankreich.

Nach dem Abendessen ließ er die beiden Mantel-
säcke nach oben tragen, wo meine Schwester eine
Kammer für ihn in Ordnung gebracht hatte, und
er begab sich zur Ruhe. Mein Vater und der
Schmuggler blieben nun allein. Der erstere, der in
der Revolutionszeit die Aristokraten während gehaßt
und oftmals den Angeber gespielt hat, war ihnen
auch jetzt noch nicht grün.“

In Gegenwart des Marquis hatte er freilich
den alten Reid und die alte Wuth bezähmt, als
dieser sich aber aus dem Zimmer entfernt hatte,
machte er seiner Galle Luft und ließ sehr unehrer-
bietige und gehässige Worte über den Reisenden fallen.

Der Schmuggler, der bis dahin geschwiegen,
nickte mit dem Kopf und meinte, er hege ganz gleiche
Gesinnungen gegen diese hochgeborenen Herren, die
jetzt vom Kaiser wieder protegirt würden, und daß
es keine Sünde wäre, einen so mit Gold beladenen
Aristokraten —

Hier wurde das Gespräch leiser, weil man
einen Blick auf mich geworfen hatte, der ich auf
einer Bank in einem andern Winkel dieser Stube
lag und that, als wenn ich schlief, aber doch voll-
ständig wach war. Wenn nun auch im Flüsteron
gesprochen wurde, so hörte ich doch, da ich mit
klopfendem Herzen aufmerksam hinhorchte, daß der
Schmuggler meinem Vater den Vorschlag machte,
den Reisenden in der Nacht zu ermorden und ihn
seiner Barschaft zu berauben. Mein Vater wider-
strebte anfangs, der Schmuggler aber wußte ihn zu
überreden, und erbot sich, das Verbrechen allein aus-
zuführen. Mein Vater sollte nur schweigen und
dafür zwanzigtausend Franken von dem Raube er-
halten. Dies Versprechen brachte den letzten Rest
seines Gewissens zum Schweigen und er willigte in
die Unthat. Meine Schwester, die den Marquis hinauf-
geführt, kam jetzt wieder herunter. Sie war ein

für unmittelbar bevorstehend, auch wenn die Türkei mit Serbien Frieden schließt. Rußland würde den Bruch schon überschritten haben, wenn es sich nicht über die Lage der Türkei getäuscht hätte. Rußland hielt die Türkei bereits tot, fand jedoch höchst überrascht 600,000 Mann Türken unter den Waffen. Rußland ist zu weit vorgegangen, um umkehren zu können.

Mithad Pascha erklärte in weiterem Verlaufe der Conversation, daß er an einem für die Türkei günstigen Ausgange des Feldzuges nicht zweifle; er glaube nicht an die Möglichkeit, den Krieg zu lokalisieren, und meint, Oesterreich werde von seinen slavischen Bevölkerungen zur Theilnahme an dem Conflict gedrängt werden, umso mehr, als die Bewohner Dalmaziens, des Banats und Kroaziens solche Unruhen in den türkischen Provinzen hervorrufen werden, daß Oesterreich zur Intervention gezwungen sein wird, worauf die anderen Mächte ihrerseits intervenieren und der Krieg allgemein werden wird. Frankreich und England werden der Türkei günstig sein.

Mithad hält Bismarck für den Urheber der gegenwärtigen Verwicklungen. Dieser treibe Oesterreich, sich auf der Seite der slavischen Länder auszudehnen, um Deutschland vergrößern und Rußland die Annexion anderer Provinzen gestatten zu können, welche man der Türkei nehmen will.

Schließlich bemerkte der Ex-Großvezier: Die Constitution werde ein todtter Buchstabe bleiben, worüber er sehr betrübt ist, weil er nur in einer vollständigen Ummwälzung der mohamedanischen Gebräuche und Sitten die Möglichkeit einer Regenerierung des ottomanischen Volkes erblickt.

Parlamentarisches.

Am 21. d. abends versammelten sich alle drei verfassungstreuen Klubs des Abgeordnetenhauses, um die Berichte ihrer Vertrauensmänner über die ihnen in der Ministerkonferenz in Sachen des Ausgleichs gemachten Mittheilungen entgegenzunehmen.

Im Klub der Linken war die Debatte eine überaus lebhaft und die Stimmung eine dem Ausgleichselaborate im ganzen keineswegs günstige.

Im Fortschrittsklub fand die Stimmung gegen den Ausgleich im Verlaufe der Diskussion beredten, ja mitunter stürmischen Ausdruck.

Auch im Centrumsklub gaben sich Stimmen gegen den Ausgleich kund.

Nach längeren Debatten einigten sich schließlich alle drei Klubs dahin, daß für den 22. d. eine gemeinschaftliche Parteikonferenz einzuberufen und zu derselben die Regierung einzuladen sei.

großes, robustes Frauenzimmer und taugte eben so wenig wie mein Alter, deshalb war dieser gewiß, daß sie die blutige That, die ihnen so viel Geld einbringen konnte, nicht verrathen würde.

Mein Alter sagte nun, daß es an der Zeit wäre, schlafen zu gehen. Der Schmuggler nahm ein Licht, blinzelte meinem Alten tückisch zu, wünschte ihm recht fest zu schlafen, und stieg dann nach oben, wo sich die wenigen Zimmer befanden, in denen die Reisenden zu übernachten pflegten.

Ich aber, der ich mich noch immer schlafend stellte, wurde von meinem Vater aufgerüttelt und in die Kammer geschickt, die an diese Gaststube stößt. In dieser Kammer standen zwei Betten, in dem einen schlief meine Schwester, in dem andern mein Vater und ich. Mit klopfendem Herzen ging ich hinein und legte mich nieder. Nicht so mein Vater und meine Schwester. Beide blieben wol noch eine Viertelstunde dicht am Kamin sitzen und flüsternd zusammen. Ich spitzte in der Kammer meine Ohren so viel als möglich, konnte aber doch nicht verstehen, wovon die Rede war; da ich aber meine Schwester als ein böhartiges Geschöpf kannte, so vermuthete

Politische Rundschau.

Salzach, 23. Februar.

Inland. Dem im gemeinsamen Kriegsministerium niedergelegten Comité zur Prüfung der in Angelegenheit der Heeresausrüstung eingereichten Offerten ist dem „Nemzeti Hiral" zufolge nur eine einzige Offerte vorgelegt worden. Das Comité hat diese Offerte an kompetenter Stelle zur Annahme empfohlen.

Die „Börse-Korrespondenz" vernimmt, daß der deutsch-österreichische Eisenbahn-Verband nahe daran war, auseinanderzugehen. Es handelte sich um die Feststellung der Verbandsstarife, bei welcher Gelegenheit große Uneinigkeit zwischen den österreichischen und den deutschen Bahnen sich zeigte.

Der „B. Lloyd" will wissen, daß die Bemühungen, Rußland zum Verzicht auf eine Action zu bewegen, seitens der Rabinette auf vertraulichem Wege fortgesetzt werden. Deshalb, sowie wegen der Aussicht auf den nahen Friedensschluß zwischen der Pforte und den Vasallenstaaten, von welchem man günstige Rückwirkung auf Rußlands Entschließungen erwartet, verzögere sich die Beantwortung der russischen Circularnote.

Ausland. Das französische Ministerium befindet sich in einer unfreundlichen Lage, nicht nur, daß die reactionäre Majorität des Senats zur Verfolgung einer scharfen Conflictspolitik entschlossen ist, auch im Schoße des Abgeordnetenhauses bereiten sich ernste Verwicklungen für die Regierung vor. Die äußerste Linke ist des ewigen Zuwartens auf die Inaugurierung eines ehrlich republikanischen Systems müde. Jules Simon darf sich schon in aller nächster Zeit gewärtig halten, von den Radikalen an seine volltönigen Versicherungen und Versprechungen bei Uebernahme seines Amtes erinnert zu werden.

Dem „Golos" wird unter dem 14. d. aus Konstantinopel telegraphiert, daß in Bulgarien, Bosnien und in der Herzegowina vollkommene Ruhe herrsche.

Der „Examiner" schreibt: „Mittheilungen aus glaubwürdiger Quelle, die soeben in London eingetroffen, berichten, daß die russischen Befehlshaber ein Corps von 60,000 Mann von Balta bis auf wenige Meilen von Jassy vorgeschoben haben."

In den neu annectirten turkestanischen und khivesischen Gebieten Rußlands scheint es, wie die „Deutsche Ztg." erzählt, um die Ruhe und die Zufriedenheit der Bevölkerung nicht so gut bestellt zu sein, als die Offiziosen glauben machen wollen. Wegen wiederholt und an verschiedenen Punkten vorgekommener Erhebungsversuche gab die Regierung den Auftrag, die streitbaren Männer ins Militär einzureihen und nach verschiedenen Richtungen hin

zu vertheilen. Als aber die Aushebung vor sich gehen sollte, fand man ganze Ortschaften leer und verödet, die Bevölkerung hatte sich sammt und sonders geflüchtet.

Eine Depesche der Pforte an ihre Vertreter bezeichnet alle Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel im Großvezirate offiziell als falsch und unbegründet. Die Pforte verzichtete auf ihre früheren Forderungen gegenüber Serbien. Bloss einige formelle Punkte bleiben noch zu diskutieren, um die öffentliche Meinung in der Türkei zufriedenzustellen. Die „Agence Havas" meldet: „Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen mit Montenegro dürfte der Waffenstillstand noch auf vierzehn Tage verlängert werden. Das Zustandekommen eines Uebereinkommens mit Serbien ist sicher." Am 20. d. fand auf der Hohen Pforte die erste Konferenz zwischen den serbischen Delegirten und dem Minister des Aeußern, Savfet Pascha, statt. Der Mustekdar des Ministeriums des Aeußern wohnte der Besprechung bei, welche von dreistündiger Dauer war. Die Garantieforderung wurde diskutiert; allein die Pforte scheint nicht willens, aus gewissen Punkten eine conditione sine qua non zu machen. Der Ministerrath wird die Frage in Berathung nehmen und hierauf wird ein Entwurf ausgearbeitet werden. Die erste Konferenz hinterließ einen guten Eindruck; beide Theile sind von dem aufrichtigen Wunsche besetzt, zu einem Einvernehmen zu gelangen. Es ist wahrscheinlich, daß ein endgiltiges, zufriedenstellendes Arrangement vor Ende Februar zustande kommen werde.

Der „Pol. Korr." wird aus Petersburg angezeigt, daß der Gesundheitszustand des Sultans Abdul Hamid ein ganz normaler sei. Die Gerüchte über Symptome einer Geisteskrankheit des Sultans sind von der Partei Mithad Paschas ausgesprengt, um, wie feststeht, die eingeleiteten Agitationen zur Herbeiführung eines neuen Thronwechsels zu motivieren. Nach Petersburger Anschauungen hält man eine solche Katastrophe in Konstantinopel nicht für unwahrscheinlich.

Die „Gaceta Ufficiale" veröffentlicht ein Dekret, welches allen ins Ausland geflüchteten Carlisten die straffreie Rückkehr gestattet, mit Ausnahme jener, welche wegen gemeiner Verbrechen angeklagt sind.

Zur Tagesgeschichte.

— **Kunstwein.** Es wurde leider durch chemische Untersuchungen von kompetenter Seite konstatiert, daß in Wien an manchen Orten ein mit Anilin-Färbestoff gegebter Rothwein verkauft wird, dessen Genuß nichts weniger als gesundheitszuträglich ist. Es wäre zu wünschen, daß die Regierung gegen solche gewissenlose Pantser mit der

seine knochige Hand mir auf den Mund gelegt und mir gedroht, mir den Hals umzudrehen, wenn ich mich um das belümmere, was mich nichts angehe. Ich kannte die harte Faust meines Alten, und so schwieg ich denn und steckte meinen Kopf, auf dem sich die Haare gestraubt hatten, wieder in die Kissen. Meine Schwester aber that jetzt, als wenn sie plöthlich eingeschlafen wäre.

Eine Viertelstunde später kam jemand leise die Treppe herunter. Mein Vater stand schnell auf, warf sich in die Kleider und ging hinaus, nachdem er die Kammerthür hinter sich zugeschlossen hatte. Aber diese Vorsicht sollte ihm nichts helfen. Er hatte nicht daran gedacht, daß in der Zwischenwand, welche die Kammer von der Gaststube trennt und an der mein Bett stand, sich Löcher befanden, so groß, daß man einen Arm durchstecken konnte. Neugier und Angst trieben mich, mich im Bette aufzurichten und bald mein Auge, bald mein Ohr an eine der Oeffnungen zu legen. Ich konnte das ausführen, ohne daß meine Schwester es merkte, denn es war ganz dunkel in der Kammer.

(Fortsetzung folgt.)

selben Strenge vorgehen würde, wie dies in Frankreich geschieht.

— Betreffs der Platten- und Floßfahrt auf der Mur ist eine Verordnung erschienen, welche folgende Bestimmungen enthält: Nach jedem bedeutenden Hochwasser muß der Floßmeister zu geeigneter Zeit den Fluß befahren, sondieren, die Fahrbahn bestimmen und diese den oberhalb befindlichen Floßmeistern bekanntgeben. Dann erst dürfen die allgemeinen Fahrten beginnen. An den Ländplätzen, insbesondere bei Jenu zu Judenburg, Zeltweg, Knittelfeld, St. Lorenzen, St. Stefan, Leoben, Bruck, Pernegg, Frohnleithen, Feistritz-Stübing, Graz, Wildon, Spielfeld, Ehrenhausen, Mureck und Stadlersburg, sind Wassermesser (Pegel) von den hiezu Verpflichteten anzubringen und zu erhalten. Diese Wassermesser müssen mit jenen in Graz übereinstimmen und bei Veränderungen des Flußbettes reguliert werden. Die Aufstellung und Regulierung derselben und die Fixierung des Nullpunktes erfolgt unter Anleitung des betreffenden k. k. Bezirks-Ingenieurs. Für die sichere, der Ladung entsprechende Construction der Fahrzeuge und die angemessene Ausrüstung derselben sind die Floßmeister verantwortlich. In Fällen von eintretenden Gefahren haben Führer und Mannschaft, Ueberführer und Fischer ohne Unterschied sich gegenseitige Hilfe zu leisten. Auch Führer und Mannschaft der in der Nähe befindlichen Fahrzeuge sind zur schättesten Hilfeleistung verpflichtet und müssen sich zu jenen Diensten unweigerlich brauchen lassen, zu welchen sie in solchen Fällen von den zur Handhabung der Ordnung aufgestellten Behörden und Organen aufgefordert werden. Jeder Floßmeister und Besitzer eines Ländplatzes ist verpflichtet, bei seinem Ländplatz während der Zeit der offenen Flußfahrt einen Rettungskahn in Bereitschaft zu halten.

— Zur künftigen Papstwahl wird der „Times“ aus Rom mitgeteilt: „Unter den mit Bezug auf das künftige Conclave beschlossenen Maßregeln befindet sich eine, durch welche bestimmt wird, daß der Nachfolger Pius IX. ohne Rücksicht auf seine Nationalität gewählt werden mag. Daburich wird die pragmatische Regel, kraft welcher nur Italiener gewählt werden konnten, beseitigt. Zwischen dem Papst und den Cardinälen ist viel über diesen Punkt diskutiert worden, aber es herrschte die Meinung vor, daß die Wahl absolut frei sein sollte.“

— Kriminalprozeß. In Moskau begann am 20. d. M. der Prozeß gegen die Teilnehmer des „Klubs der rothen Kuben.“ Die Zahl der Angeklagten beträgt 47, darunter Offiziere, Beamte, Kaufleute, auch mehrere Frauen. Auch ein Fürst Dolgorouff befindet sich unter den Angeklagten. Dieselben werden aller erdentlichen Verbrechen angeklagt. Unter anderem sollen sie auch mehrere Personen lebendig begraben haben.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Der constitutionelle Verein in Laibach

hielt gestern seine Jahres-, beziehungsweise 62. Monatsversammlung ab.

Der Obmann-Stellvertreter Dr. v. Schrey begrüßte die Versammlung; hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten:

I. Der Schriftführer, Professor Linhart, verliest das Protokoll über die letzte Monatsversammlung, dessen Inhalt genehmigt wird.

II. Der vorsitzende Obmann-Stellvertreter wirft einen Blick auf die Thätigkeit des constitutionellen Vereines im Jahre 1876.

Wir bringen über diesen Bericht nachstehende Skizze: Wir hatten im Jahre 1876 nicht gar freundliche Momente zu verzeichnen. Die Gegner der Verfassung hatten wol besondere Erfolge nicht zu registrieren, aber auch die verfassungsmäßigen Prinzipien erlöhren nicht die wünschenswerthe Stärkung. Die Thätigkeit der Regierung und des Parlamentes wurde in hervorragender Weise von der Ausgleichs- und orientalischen Frage in Anspruch genommen, die Entwicklung des Verfassungslebens blieb zurück, wir hofften vergebens auf die Besserung der politischen Zustände in Oesterreich. Ja, in einigen Kronländern trat sogar eine Wendung zum Nachtheile der Verfassungspartei ein.

Die Regierung verhielt sich gegenüber den Landtagswahlen in Dalmatien und Galizien passiv, sie unterließ es, den verwerflichen Agitationen energisch entgegenzutreten.

Eine ähnliche Schwäche gab die Regierung gegenüber der Haltung des Tiroler Landtages kund; auch in Krain vermißten wir ein energisches Einschreiten in Bezug auf Beseitigung herrschender Uebelstände, auf dem Gebiete des Schulwesens hat die Verdrängung der deutschen Sprache weitere Fortschritte gemacht, und zwar nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in Mittelschulen, wo der nationale Fanatismus der Jugend dem ernstlichen Studium im Wege steht. So manche Gelegenheit, den Einfluß unserer von festeren Ideen getragenen national-kerikalischen Landtagsmajorität zu paralysieren, wurde verabsäumt. Wenn dessenungeachtet die Verfassungspartei kräftig im Lande daselbst, so zeigt dies von der Macht der Idee, welche dieselbe vertritt.

Die Thätigkeit des Reichsrathes im Jahre 1876 wurde bereits in der letzten Monatsversammlung unseres Vereines von unserem geehrten Vereinsmitgliede, dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Schaffer, zur Genüge beleuchtet. Von unserem Standpunkte aus hätten wir vonseite des Abgeordnetenhauses eine lebhaftere Opposition in einigen Fragen, so bezüglich des Budgets des Heeresaufwandes, gewünscht. Wir müssen jedoch anerkennen, daß die Reichsvertretung vor allem darauf bedacht sein mußte, dem verfassungstreuen Ministerium zur Seite zu stehen. Wir sind unseren Abgeordneten Deschwann, Dr. Schaffer und Dr. Suppan, die in den Debatten im Betreff der Subvention für Volksschulen, in der Eisenbahnfrage und in der krainischen Grundentlastungsangelegenheit erprießlichen Eifer entfalteten, zu großem Danke verpflichtet.

Die Action des Landtages im Jahre 1876 wurde eben auch in einer der vorjährigen Monatsversammlungen durch das Landesauschußmitglied Deschwann erörtert. Die Thätigkeit hätte namentlich in Gemeinde-Administrationsangelegenheiten eine lebhaftere sein können, jedoch die projektirte aber vertagte Reform der Verwaltung trat auf diesem Felde hindernd auf.

Der Ausschuß des constitutionellen Vereines war bemüht, auch im Vorjahre das Interesse des Vereines jederzeit zu vertreten.

Die wichtigste Frage der Gegenwart, die Ausgleichsfrage, wurde vom Abg. Dr. Schaffer im Vorjahre eingehend besprochen. Wir sind in erster Linie dem Monarchen für die Festigkeit, mit der er die Forderungen der Ungarn um Errichtung einer eigenen Kammer zurückwies, zu großem Danke verpflichtet. Wünschen wir, daß auch das Ministerium unsere Interessen vertritt und daß das Abgeordnetenhaus im Ausgleichsprozesse das richtige Urtheil fällen wird.

Die orientalische Frage berührt auch uns. Wenn auch die Privatdemonstrationen unserer heimathlichen Russen keine maßgebende Bedeutung haben, so ist doch die Sympathie, welche die nationale Partei Rußland und dem Panславismus entgegenbringt, nicht zu verkennen. Die slavische Frage harmoniert nicht mit dem österreichischen Staatsgedanken, dem gegenüber tritt der konservative Charakter der deutsch-österreich. Verfassungspartei so recht zutage; es ist dringend geboten, daß die Verfassungspartei offene Augen habe, zusammenhalte und zusammengreife, dazu wird insbesondere zur Zeit der Gemeinderaths-Ergänzungs- und Landtagswahlen Gelegenheit geboten sein.

Der Redner stellt schließlich an die Versammlung das Ersuchen, dem constitutionellen Vereine auch im heurigen Jahre eine lebhaftere Theilnahme zu bewahren. (Anhaltender Beifall.)

III. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Geschäftsbericht pro 1876 in Druck gelegt und den Vereinsmitgliedern mitgeteilt werden wird; von der Verlesung desselben wird Umgang genommen.

IV. Der Vereinskassier W. Leskovic theilt aus dem Kasse-Abschlusse mit, daß im Jahre 1876 die Einnahmen 621 fl. 71 kr. und die Ausgaben 591 fl. 91 kr. betragen haben. Die Vereinsmitglieder Preßnitz und Fungenthaler werden per acclamationem zu Rechnungsrevisoren gewählt.

V. Professor Linhart erstattet in Vertretung des in Wien anwesenden Obmannes des Schulpfennig-Comités Bericht über die Thätigkeit des Schulpfennig-Vereines pro 1876. Die Einnahmen bestanden in 579 fl. 51 kr. Barschaft und 200 fl. in Obligationen, die Ausgaben in 527 fl. 54 kr. bar. Vom letztem Betrage wurden Lehr- und Lernmittel angekauft (Wandkarten, Rechenmaschinen, Ther-

момeter, Vefelassen, Feselscher, Rechenbücher, Schreibhefte, Griffel u. s. w.) und solche an 89 Schülern in Laibach und im Lande Krain vertheilt. Der Berichtsteller erucht, dem Schulpfennig auch in der Folge die Sympathien erhalten zu wollen.

Stadtkassier Fungenthaler als Kassier des Schulpfennigvereines theilt mit, daß insolge der im Vorjahre stattgefundenen großen Sammlungen für die Ueberschwemmten im Morastgrunde und für die Abbrändler in Voitsch die Spenden für den krainischen Schulpfennig spärlicher ausfielen als im Jahre 1875. Redner stellt folgende Anträge: 1. Es seien zur Kräftigung des Schulpfennigs die Damen Laibachs zu ersuchen, zum Vortheile dieses Instituts einen Bazar zu veranstalten. 2. Das Schulpfennig-Comité sei durch einige Mitglieder zu verstärken. — Beide Anträge werden vom Schulpfennig-Comité in Beratung genommen und der Erledigung zugesührt werden. Der Vorsitzende drückt dem Schulpfennig-Comité für seine Thätigkeit den Dank der Versammlung aus.

VI. Die Versammlung schreitet zur Wahl des Vereines aus Schuffes; gewählt wurden die Herren: Ottomar Bamberg, Karl Deschwann, August Dimich, Dr. Friedrich A. v. Kaltenecker, Karl Leskovic, Wilhelm Linhart, Dr. Josef Suppan, Dr. Robert von Schrey, Dr. Adolf Schaffer.

VII. Das Ausschußmitglied Ottomar Bamberg ergreift das Wort: „Dinnen kurzem tritt an uns wieder die Pflicht heran, Männer unseres Vertrauens in den Gemeinderath zu entsenden. Der gegnerischen Partei scheint, wie das Vorjahr nachwies, nicht viel daran gelegen zu sein, Männer zu wählen, denen man die wichtigen Agenden einer autonomen Gemeinde mit Vertrauen überlassen könne, sondern die politischen Gegner stellen sich die Aufgabe, dem gemeinnützigen Wirken des Gemeinderathes hindernd in den Weg zu treten. Der vorjährige Wahlsatz hat nachgewiesen, welchen Terrorismus die gegnerische Partei walten läßt. Die vorjährigen Gemeinderaths-Sitzungsprotokolle weisen nach, welchen Vortheil die Wahl der Vertrauensmänner der Gegenpartei der Gemeinde gebracht hat — eine Reihe gehaltloser Interpellationen, ein Verbot des Fischereisports für Beamte, persönliche Angriffe auf städtische Beamte und heidenmüthige Fahnenflucht — dies die hervorragendsten Momente der Thätigkeit unserer national-kerikalischen Gemeinderäthe! Diese Erfahrungen mögen uns bei den bevorstehenden Gemeinderaths-Ergänzungs-wahlen aufmuntern, heuer einmüthig und eifrig zusammenzustehen, damit wir nicht wieder ein vorjähriges Wahlergebnis erleben. Wir müssen auf die liberalen Mitbürger unsere Blicke wenden, wir müssen einsehen für die gute Sache!“

Der Vorsitzende stellt die Frage, ob ein eigenes Wahlcomité zu wählen oder ob der Ausschuß des constitutionellen Vereines als Wahlcomité sich zu konstituieren und aus Vereinsmitgliedern sich zu verstärken habe?

In der Erwägung, als mehrere Ausschußmitglieder derzeit von Laibach abwesend sind, werden dem Vereinsauschusse auch einige Vereinsmitglieder zur Verstärkung beitreten.

VIII. Wegen vorgerückter Stunde wird der Vortrag über die orientalische Frage auf die nächste Monatsversammlung vertagt.

Das Vereinsmitglied Preßnitz votiert dem Vereinsauschusse für seine Thätigkeit den Dank namens sämtlicher Vereinsmitglieder.

Der Vorsitzende schließt hiernach die Versammlung.

Original-Korrespondenz.

Krainburg, 22. Februar. In Ihrem Mittwochblatte lesen wir eine Original-Korrespondenz aus Krainburg. In derselben begegnen wir dem Passus: „Krainburg ist eine Stätte, in welcher die nationale Partei ihre politischen Längze ohne Lizenz ausführt.“ Die Wichtigkeit dieser Thatsache kann und wird nicht in Abrede gestellt werden. Es ist leider offene Thatsache, daß Männer, welche den Reichsadler auf dem Staatsdegen, auf der Uniformkappe, auf dem Uniformhute tragen; daß Männer, welche das Ehrenwort „k. k.“ vor Bezeichnung ihres Charakters führen; daß Männer, welche aus dem Staatsfädel ihre Befehle beziehen, in den Reihen jener Clique zu finden sind, die bei jeder Gelegenheit, im Privatverkehre und beim Biertruge, das Wort ergreifen, um die Institution der österreichischen Reichs-

verfassung, um die verfassungstreue Action des Ministeriums Auerberg, um die auf liberalen Prinzipien beruhenden Verfügungen der Regierung, um das Institut der neuen, modernen Schule in den Roth zu ziehen. Es ist wahrlich beklagenswerth, wenn wir in den Reihen der Besatzungsgesinde Männer erblicken, welche berufen sind, den Nachwuchs der Bevölkerung, die künftige Generation für Fachmänner und Beamte vorzubereiten. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Können wir von dem künftigen Juristen, Administrationsbeamten, Priestern, Ärzten und Lehrern Verfassungstreue, Glauben an die Reichsunabhängigkeit und Reichseinheit erwarten, wenn wir in jenen Kreisen, die zur Heranziehung tauglicher, gesinnungstüchtiger Beamten, Lehrer und anderer Staatsbürger berufen sind, Elemente finden, die auf diesem Gebiete entgegengesetzte Wege einschlagen? Die verfassungsfeindliche Action dieser unter den Pittigen des österreichischen Reichsadlers sich breitwachenden Männer fordert die Regierung auf, in den Reihen ihrer eigenen Leute einen Purifizierungsprozeß einzuleiten, insofern dessen die unläutersten Elemente ohne Schonung ausgeschieden und entfernt werden. Die bevorstehenden Landtagswahlen geben der Regierung Anlaß, diesen Purifizierungsprozeß ohne Verzug anzustrengen. Die Regierung folge in dieser Richtung dem Verfahren des Landwirthes; letzterer reißt das Unkraut aus der Weizenfaat aus. Dieser Purifizierungsprozeß wird nicht nur in Krainburg, sondern in sämtlichen Bezirken des Landes eingeleitet werden müssen. Der Schlange der Reaction, den Feinden der Verfassung muß der Kopf zertreten werden, sollen Ruhe, Ordnung und Friede innerhalb der Grenzen Oesterreichs wieder hergestellt werden.

(Volkstliche.) Sämmtliche Herren und Damen, welche bereits den Beitritt zu dem in Laibach zu gründenden Volksklubverein angemeldet haben, sowie alle jene, die bereit sind, diesem humanen Vereine beizutreten und denselben zu unterstützen, wurden eingeladen, am 25. d. nachmittags um 3 Uhr in den unteren Lokalitäten der alten Schießstätte zu einer Vorbesprechung, betreffend die Feststellung der Statuten dieses Vereines, zu erscheinen. Das betreffende Gründungscomité hofft eine recht zahlreiche Theilnahme aus allen Gesellschaftskreisen Laibachs.

(An der hiesigen l. l. Dehamenlehranstalt) werden am 26. und 27. d. M. die strengen Prüfungen abgehalten werden. — Am 1. März beginnt der deutsche Lehrkurs.

(Konzert Sarasate-Door.) Der große Erfolg, welcher das Künstlerpaar Sarasate-Door in Wien (Künstler-Soiree) und in Triest errang, gibt uns Anlaß, die hiesigen Musikfreunde neuerlich auf das morgen hier stattfindende Konzert aufmerksam zu machen. Die Erwartungen Triests wurden weit übertroffen.

(Petroleumsendungen.) Am 15. d. M. trat ein Spezialtarif für Petroleumsendungen in Wagenladungen von 10,000 Kilogramm von Triest und Fiume nach Süddeutschland und der Schweiz via Laibach-Billa-Franzensfeste-Russien in Kraft. Derselbe erscheint in zwei Abtheilungen, wovon die eine Frachtsätze für Sendungen nach internen Stationen der bayerischen Staatsbahnen, die andere Frachtsätze für den Verkehr nach Lindau transit der Schweiz, Württemberg, Baden, der Pfalz und Hessen enthält.

(Südbahn.) Das Wiener Handelsgericht veröffentlicht nachstehende Kundmachung: „Aus Anlaß des vom Verwaltungsrathe der vereinigten südbösterreichisch-lombardischen und zentral-italienischen Eisenbahngesellschaft gefaßten Beschlusses, vom 1. Jänner 1877 ab von den halbjährigen Zinsen-Coupons der von dieser Gesellschaft emittirten, auf den Inhaber lautenden dreiperzentigen Prioritäts-Obligationen à 200 Gulden österreichischer Währung oder 500 Francs oder 20 Pfund Sterling einen Abzug von je 50 Centimes per Halbjahr zu machen, wurde gemäß § 3 des Gesetzes vom 24. April 1874, Nr. 48 N.-G.-B., Hof- und Gerichts-Advokat Dr. B. Barth zur Wahrung der gefährdeten Rechte der Besitzer dieser Obligationen bestellt.“

(In der Manufakturbranche) ist das Frühjahrsgeschäft auf dem Wiener Plage im vollen Zuge und nimmt einen recht befriedigenden Verlauf. Galizische und ungarische Käufer sind zahlreich erschienen, um dem Bedarf zu decken, und auch die Versorgung des nächste Woche

beginnenden Brünner Fastenmarktes trägt zur Belebung des Plaggeschäfts viel bei. Die Stimmung ist eine recht freundliche. Rattune behaupten sich fest im Preise, da einerseits die Rohstoffe theuer sind und andererseits die Fabriken auch für ausländische Rechnung beschäftigt sind. Ueberdies ist die Manipulation durch die hohen Devisenkurse erschwert. Für Schafwoollwaren liegen ebenfalls zahlreiche auswärtige Aufträge vor, der Absatz im Inlande jedoch ist nur schwach. In anderen Artikeln der Manufakturbranche bewegt sich der Verkehr in engen Grenzen. Der Medio ist ruhig abgelaufen und auch aus der Provinz wurden keine nennenswerthen Eilbrungen gemeldet. Uebrigens hat der Medio überhaupt sehr viel von seiner früheren Bedeutung als Fälligkeitstermin verloren, und war die Versorgung umso leichter, als Geld ausreichend flüssig ist.

(Landschaftliches Theater.) Die komische Oper „Luftige Weiber von Windsor“ ging gestern mit durchschlagendem Erfolg über unsere Bretter. Herr Kapellmeister Krone bereite dem Publikum durch gelungene Aufführung dieser amüsanten Spieloper einen Festabend, Solosänger, Chor und Orchester weitersetzten, um ihrem Kapellmeister, dessen Ehrentag gestern gefeiert wurde, ihre Sympathien zum Ausdruck zu bringen. Die ganze Vorstellung kann als eine recht gute bezeichnet werden, Kostüme und Scenerie verliehen derselben höheren Reiz, das gutbesuchte Haus spendete anhaltenden, lauten Beifall und verließ sehr befriedigt die Theaterräume. Die Frauen Fritzsche-Wagner (Bluth), Zwernitz (Anna Reich) und Guemer (Franz Reich), die Herren Maillet (Kastaff) und Weleba (Herr Bluth) führten die ersten Partie vorzüglich durch, namentlich Frau Zwernitz und die Herren Maillet und Weleba traten mit überraschender Präcision ein; auch die Nebenpartie des „Herrn Reich“ (Herr Fritzsche) und des „Junker Spärlisch“ (Herr Kieger) wurden befriedigend und erheiternd ausgeführt. Wir wollen hoffen, die luftigen Weiber“ noch einigemal zu hören. Benefiziant Krone wurde mit prachtvoll ausgestatteten Kränzen und vor Beginn der Overture mit anhaltendem Beifalle begrüßt.

Witterung.
Laibach, 23. Februar.
Morgenroth, leicht bewölkt, dann Aufheiterung, sehr schwacher S.W. Wärme: morgens 7 Uhr + 0.6°, nachmittags 2 Uhr + 5.6° C. (1876 + 6.4°; 1875 — 5.8° C.) Barometer 725.22 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.3°, um 3.6° über dem Normale.

Angekommene Fremde
am 23. Februar.
Hotel Stadt Wien. Hecht u. Behjmal, Reisende; Mosser, Rm.; Judermann, Hermann, Schwarz und Peterza, Wien. — Nanzinger, Lomic, Kefner, Stini und Schalka, Gottschee. — Peszke, Rm., Sachsen. — Gräfin Auerberg sammt Familie, Wrag. — Rößler, Rm., Stuttgart.
Hotel Glesant. Parapat, Nobensberg. — Stomdel, Babutze. — Greiner, Wien. — v. Donnermanno f. Frau, Krainburg. — Gorisqel, Kresnitz.

Verstorbene.
Den 22. Februar. Nikolaus Machinisi, Hausierer, 39 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Dem Franz Gijman, Fischer, sein Kind männlichen Geschlechtes, 1/2 Stunde, Etnauvorstadt Nr. 46, Lebensschwäche infolge Frühgeburt. — Maria Burja, Malerswitwe, 67 J., Franziskanergasse Nr. 9, Lungenschwäche. — Rudolf Grum, Spenglerkind, 10 Mon., St. Petersstraße Nr. 32, Convulsionen.

Gedenktafel
über die am 28. Februar 1877 stattfindenden Vicitationen.
3. Feilb., Baptomitsche Real., Mupa, BG. Krainburg.
3. Feilb., Bartel'sche Real., Regersdorf, BG. Rudolfswerth.
3. Feilb., Bacher'sche Real., Unterberg, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Waisl'sche Real., Weinig, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Kohlbesen'sche Real., Tschernembl, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Stefanit'sche Real., Steindorf, BG. Mötzing. — 1. Feilb., Litar'sche Real., Patu, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Lepicnik'sche Real., Cerna, BG. Stein. — Neaff. 3. Feilb., Stefanit'sche Real., St. Michael, BG. Senofetsch. — Kelic, Bulc'sche Real., Grdb. St. Gghdi, BG. Rassenfuß. — 1. Feilb., Petric'sche Real., Bojansdorf, BG. Mötzing. — 3. Feilb., Derganc'sche Real., Blutsberg, BG. Mötzing. — 1. Feilb., Zadnikar'sche Real., Dobrava, BG. Laibach. — 1. Feilb., Achim'sche Real., Großaltendorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Hafner'sche Real., Dravilje, BG.

Laibach. — 1. Feilb., Eupherdische Real., Bizmarje, BG. Laibach. — 1. Feilb., Subadolz'sche Real., Dobrava, BG. Laibach.

Theater.
Heute: Zum Besten des Krankenfondes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr: Frenhänder Lustspiel in 5 Aufzügen, nach Scribe's „Les roigis de fer“ bearbeitet von Th. Gasmann.

Telegramme.
Wien, 22. Februar. In der heutigen Besprechung der Herrenhausmitglieder wurden die Mittheilungen des Präsidenten Fürsten Auerberg über die gestrige Konferenz der Vertrauensmänner betreffend des ungarischen Ausgleichs debattelos zur Kenntnis genommen.
Wien, 22. Februar. In der heutigen Versammlung der Verfassungspartei betonten die Minister, daß wenn sie die Zustimmung der Partei zu einem fraglichen Punkte (Generalrah) nicht erlangen, sie die Ausgleichsverhandlungen nicht abschließen, überhaupt die Geschäfte nicht fortführen könnten. Es wurde nach längerem Debatten beschlossen, in den Klubs zu beraten, ob die Verhandlungen morgen Abend oder Samstag vormittags fortzusetzen seien.

Dankfagung.
Allen, die meiner lieben Frau das Beste zu der letzten Ruhestätte gegeben, ihren Sorg mit Kränzen geschmückt, überhaupt mir ihre Theilnahme in was immer für einer Art erwiesen haben, insbesondere dem verehrlichen Männerchor der silharmonischen Gesellschaft, dankt aus vollem Herzen
Dr. Leitmaier.

„Neue freie Presse“
ist aus zweiter Hand von einem Privaten zu haben. Auskunft in der Expedition. (80) 2-1

Frische Sidotter, (75) 6-6
3 Stück 2 Kreuzer, sind täglich zu haben in der
Conditorei Kirbisch (Kongressplatz).

Wiener Börse vom 22. Februar.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.		
Geld	Ware	Geld	Ware	
Spez. Rente, fl. Pap. 69.80	88.10	Engl. fl. Pap. -Credit. 105.25	105.50	
do. do. fl. in Silber. 67.95	85.15	do. do. in 33 J.	89.25	
Loft von 1854	106.00	Ration. 6. W.	89.45	
Loft von 1860, ganze	110.00	Eng. Pap. -Creditantf. 88.00	88.25	
Loft von 1860, Hantf.	118.50			
Brämnensch. v. 1864 .	135.80	135.90		
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.		
Eisenbürg. 71.25	71.75	Franz Josephs-Bahn .	90.40	
Ungars 73.75	74.25	do. Nordwestbahn .	90.40	
		Siebenbürgen	89.75	
		Staatsbahn	135.50	
		Südbahn à 5 Proz.	94.00	
		do. do.	94.25	
Actien.		Loss.		
Anglo-Bank	72.75	73.00	Kredit - Loft	
Kreditbank	149.75	150.00	Rudolfs - Loft	
Depositenbank	670.00	680.00		
Escompte-Anstalt	670.00	680.00	Wechs. (3Mon.)	
Francs - Bank	834.00	835.00	Kugelsburg 100 Mark	60.20
Handelsbank	834.00	835.00	Franzf. 100 Mark	60.20
Nationalbank	834.00	835.00	Hamburg	60.20
Öst. Bankgesellschaft	834.00	835.00	London 10 Pf. St. St.	123.80
Union - Bank	834.00	835.00	Paris 100 Francs	49.15
Verkehrsbank	834.00	835.00		
Wißels-Bahn	834.00	835.00	Münzen.	
Rail Lubwigbahn	210.50	210.75	Rail. Wlitz-Ducaten	5.99
Rail. Elb. - Bahn	132.50	133.00	90-Francs-Rück	9.28
Rail. Fr. Josephs	117.75	118.25	Deutsche Reichsbank.	60.85
Staatsbahn	98.50	99.00	Silber	118.10
Südbahn	77.60	77.75		

Telegraphischer Kursbericht
am 23. Februar.
Papier-Rente 62.55. — Silber-Rente 67.50. — Gold-Rente 74.00. — 1860er Staats-Anlehen 109.25. — Bank-Actien 836. — Creditactien 149.00. — London 124.15. — Silber 113.10. — R. T. Münz-Ducaten 5.90. — 20-Francs-Stücke 9.92 1/2. — 100 Reichsmark 60.90.